

# Herausforderung Strommarktöffnung : Auswirkungen auf ein regionales Unternehmen

Autor(en): **Brulhart, Gérard / Thiel, David / Fischer, Jochen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640789>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Herausforderung Strommarktöffnung: Auswirkungen auf ein regionales Unternehmen

**Im nächsten Jahr wird die Abstimmung über das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) stattfinden. Ob sie dies nun wollen oder nicht, die öffentlichen oder quasi-öffentlichen Versorgungsbetriebe, die bis jetzt gut geschützt waren, müssen den Schritt in die Welt der Märkte wagen. Eines der vielen KMU der Elektrizitätsbranche zeigt hier, wie es das realisieren will.**



**Gérard Brulhart,  
Direktor der  
Gruyère Energie SA**

Kann ein KMU in einem Prozess der allgemeinen Globalisierung seine Position im Elektrizitätsmarkt halten oder sogar noch verbessern?

## Die KMU der Elektrizitätswirtschaft

Die KMU der Elektrizitätswirtschaft unterscheiden sich von den meisten grossen Elektrizitätsunternehmen dadurch, dass sie in verschiedenen Bereichen tätig sind, zwischen denen sehr grosse Synergien erzeugt werden können. Ihr Angebot umfasst Elektrizität, Gas, Fernwärme, Trinkwasser, Abwasserbeseitigung, Kabelfernsehen, Internet, Elektroanlagen, Verkaufsgeschäfte und manchmal sogar öffentliche Verkehrsmittel.

Ihre Flexibilität und ihre strukturelle Einfachheit sind zusammen mit der Qualität ihrer kundennahen Dienstleistungen nicht die geringsten ihrer Stärken. Die KMU bilden ein wichtiges Element der regionalen Wirtschaft und geben Politikern in Gemeindeexekutiven, deren Mandate es angesichts der wachsenden Komplexität der Gemeindeverwaltung nicht mehr erlauben, alle Probleme selber zu lösen, nicht zu vernachlässigende Hilfestellung in technischen Fragen.

## Ein KMU stellt sich dem EMG

Die Stärken der KMU werden angesichts der neuen Gegebenheiten, die das EMG schaffen wird, eine wichtige Rolle spielen. Es wird darum gehen sicherzustellen, dass die Rechtsform und die Aufsichtsgremien ihnen genug Spielraum lassen, damit sie angesichts einer Situation, in der die Kunden von Abonnenten zu Konsumenten werden, handeln können.

Das Unternehmen muss in seiner Führung so frei sein, dass es in Bereichen, wo es klar unter der kritischen Masse liegt, z.B. beim Energiekauf, Partnerschaften eingehen kann. Es muss sich auch einstellen können auf einen informierten Konsumenten, dem man eine gewisse Freiheit gegeben hat. Diese Änderung bei den Kundenmöglichkeiten muss zu Änderungen in Denken und Einstellung der Mitarbeiter führen. Schliesslich müssen sich die KMU leistungsfähige Infrastrukturen und Anlagen geben, mit denen sie den ständig zunehmenden Qualitätsansprüchen gewachsen sind.

## Ein KMU in Bewegung

Die Überlegungen dazu, wie Gruyère Energie SA sich auf die Marktöffnung vorbereiten könnte, führten die Organe des Unternehmens dazu, vier gross angelegte Massnahmen zu beschliessen. Bei der ersten Massnahme ging es um die Infrastruktur. Es hätte keinen Sinn, mit veralteten Anlagen, die den Erwartungen nicht mehr entsprechen, einen Kunden von der technischen Qualität eines Unternehmens überzeugen zu wollen. In zwei langfristigen Generalprojekten, die entsprechende Investitionen

erforderten, wurde das Verteilnetz saniert und erneuert. Das Unternehmen verfügt damit über eine erstklassige Infrastruktur.

Dann ging es darum, dem KMU eine Rechtsform zu geben, die ihm die nötige Führungsflexibilität und die für Partnerschaften geeignete Unabhängigkeit verleihen sowie die Entscheidungsprozesse vereinfachen würde. Das Gemeinderessort der Versorgungsbetriebe von Bulle wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren Gesamtkapital in öffentlichen Händen ist, aber aufgeteilt auf die verschiedenen Gemeinden, sodass der Wunsch nach Regionalisierung erfüllt werden konnte.

Bei der dritten Massnahme ging und geht es immer noch darum, neue Marktlücken zu erschliessen. Zuerst wurde Internet über Kabelfernsehen eingeführt. Gegenwärtig wird die Erstellung einer Fernwärmanlage für Bulle und Umgebung geprüft. Man wird in diese Richtung weitergehen und noch mehr vom Know-how und den Kompetenzen des Unternehmens profitieren müssen, z.B. bei den Berufen im Netzbereich.

Schliesslich musste die neue Herausforderung der Kunden als Konsumenten mit neuen Managementinstrumenten und vor allem mit einer neuen Einstellung angegangen werden.

Die Gruyère Energie SA schuf die Abteilung Clientèle Energie (CLE) mit der Aufgabe, die Managementprozesse im Bereich der Verwaltung und der internen und externen Kundenbeziehungen zu analysieren und Änderungen in Gang zu setzen.

Mit diesen Massnahmen ist es aber noch nicht getan; sie schützen das Unternehmen nicht ein für alle Mal vor Problemen, sondern bilden eine Basis, einen ersten Schritt in die Zukunft.

## Schlussbemerkungen

Das EMG stellt für die KMU der Elektrizitätswirtschaft eine neue Herausforderung dar, bei der die Beziehung zu den Kunden, die Zusammenarbeit und das Eingehen von Partnerschaften mit Unternehmen aus der Elektrizitätsbranche sowie die gezielte Diversifikation die Leitlinien des Handelns werden müssen.

Die KMU sind Teil der Elektrizitätswirtschaft der Schweiz und haben ihre Effizienz sowie ihre Anpassungsfähigkeit bewiesen. Der Bund und die Kantone sollten deshalb bei der Neuverteilung der Karten darauf hinwirken, dass für alle Akteure auf dem Strommarkt nichtdiskriminierende Voraussetzungen gegeben sind.

Auf Gemeinde- oder regionaler Ebene haben die KMU der Strombranche mit ihren breit gefächerten Mehrwertdiensten eine Rolle zu spielen, ungeachtet dessen, ob sie nun ganz oder teilweise im Besitz der öffentlichen Hand sind. Auch wenn das EMG ihnen nicht diese Rolle zuweist, sollten sie weiterhin auf regionaler Ebene für einen gewissen Energiefrieden, für Energiesicherheit und eine unabhängige Energieversorgung sorgen. Bei einer geregelten Strommarktöffnung sollten die KMU unter den Versorgungsbetrieben dank überlegtem Handeln und im Bewusstsein der kommenden Veränderungen sowohl den Märkten wie den zuständigen Kantonsbehörden beweisen können, dass sie die regionalen Bedürfnisse abdecken können.



# Chance für die Elektrizitätswirtschaft

Die Schweiz ist ein klassisches Stromexportland und eine Drehscheibe des europäischen Stromhandels. Dank dem Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) kann die starke Stellung der schweizerischen Stromwirtschaft erhalten und sogar noch ausgebaut werden:

- Mit der nationalen Netzgesellschaft bleiben wichtige Infrastrukturen in schweizerischer Hand.
- Spitzenstrom aus Wasserkraft wird im liberalisierten europäischen Markt noch wertvoller.
- Bessere Wettbewerbschancen erhalten auch die Verteilerwerke und die Anbieter von Ökostrom. Denn bei Inkrafttreten des Gesetzes können sie sofort auf dem freien Markt auftreten. Wenn Verteilerwerke auf ihren Netzen «fremden» Strom durchleiten, erhalten sie dafür eine kostendeckende Entschädigung. Käufer von Ökostrom erhalten die Durchleitungsvergütung von der schweizerischen Netzgesellschaft zurückerstattet.



David Thiel  
Wasserwerke Zug AG

«Kompromisse, wie sie im EMG allseits eingegangen worden sind, vermögen nie ganz zu befriedigen. Dennoch schützen Gesetze primär die Interessen der Schwächeren, im Falle des Strommarktes diejenigen der Kleinkonsumenten sowie der lokalen und regionalen Versorgungsunternehmen.

Entsprechend wünschenswert ist das Zustandekommen des EMG. Betriebs- und langfristig auch volkswirtschaftlich bedeutsam ist die Verankerung von ökonomisch richtigen Mechanismen zur Festlegung und Verteilung der relevanten Kosten: Im Falle der EMV sollte daher zur Festlegung der anrechenbaren Netzkosten nicht auf den zufälligen Buchwert, sondern auf den «eichbaren» Wiederbeschaffungszeitwert abgestellt werden. Mit geeigneten Übergangslösungen sind ungerechtfertigte Preiserhöhungen abzufedern.

Zudem braucht es eine definierte Revisionspflicht in der EMV, welche es den Vertretern von Politik, Konsumenten und Versorgungsunternehmen ermöglicht, allenfalls nötige Korrekturen aufgrund der noch zu machenden Erfahrungen vorzunehmen (z.B. nach 2 Jahren ab Inkrafttreten des EMG).»

«Das EMG, in Verbindung mit griffigen Ausführungsbestimmungen, bietet der Elektrizitätswirtschaft die notwendige Sicherheit, um in eine zuverlässige und effiziente Stromversorgung investieren zu können. Wir, als Lieferanten von Geräten, Systemen und Dienstleistungen, sind bereit, die Versorgungsunternehmen mit angepassten Lösungen bei der Umsetzung des EMG zu unterstützen.»



Dr. Thomas Schaub  
Leiter Systems Innovation,  
Siemens Metering Zug

Es ist leider nicht zu umgehen, dass der Strukturwandel in der Stromwirtschaft Arbeitsplätze kostet. Dieser Abbau ist schon heute im Gang. Das Parlament hat deshalb im EMG dafür gesorgt, dass er möglichst sozialverträglich erfolgen kann:

- Die Elektrizitätswerke müssen ihren Angestellten bei Umstrukturierungen Umschulungsmassnahmen anbieten.
- Ebenso werden sie verpflichtet, Lehrstellen zu schaffen (Art 7).
- Im Weiteren führt das Gesetz dazu, dass sich die EWs stärker um ihre Kunden kümmern und dass Kleinkraftwerke, die erneuerbare Energie nutzen, bessere Chancen erhalten. Damit entstehen auch neue Arbeitsplätze.

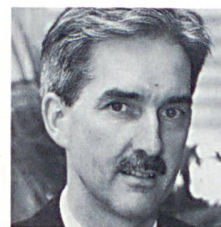
Fazit: Das EMG stärkt die Stellung der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft. Ohne EMG hätte der Bund keine Möglichkeiten, die laufenden Umstrukturierungen sozial abzufedern. Der Verband der Personalvertretungen der schweizerischen Elektrizitätswerke unterstützt deshalb das Gesetz.



Jochen Fischer  
Geschäftsleiter Watt Suisse AG,  
Luzern

«Wir möchten, dass unsere Kunden ihren Stromlieferanten frei wählen können. Natürlich darf dadurch die Versorgungssicherheit unserer Kunden nicht schlechter werden oder unsere Umwelt unnötig belastet werden. Diese Ziele werden mit dem vorliegenden Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) und der dazugehörigen Verordnung (EMV) erreicht. Aus diesem Grund setzen wir uns uneingeschränkt für ein schnelles Inkrafttreten dieses Gesetzes ein. Wettbewerb im Strommarkt benötigt ein nachhaltig zuverlässiges Stromnetz. Denn nur wenn das Netz funktioniert, können unsere Kunden sicher Strom beziehen. Das wird mit den vorliegenden Bestimmungen erreicht werden. Die Watt Suisse AG ist eine reine Stromvertriebsgesellschaft. Wir besitzen keine eigenen Netze. Für uns ist entscheidend, dass wir die Netze zu den gleichen Konditionen nutzen können wie unsere Konkurrenten. Dafür setzen wir uns ein.»

«Wir bereiten uns seit einigen Jahren in drei Stufen auf die Marktöffnung vor. In Stufe 1 wurden Strategie und Leitbild neu definiert sowie Struktur und Prozesse optimiert. Die rechtliche Verselbständigung, d.h. die Ausgliederung aus der Stadtverwaltung, erfolgte in Stufe 2 per 1. Juli 2000. Damit waren wir bereit, um Stufe 3, nämlich die Prüfung von Partnerschaften und Kooperationen, in Angriff zu nehmen. Zusammen mit unserem Partner, der Atel Versorgungs AG, konnten wir vor wenigen Tagen die Gründung der a.en (Aare Energie AG) bekannt geben, mit der wir unsere regionale Marktposition halten und in Zukunft noch weiter ausbauen wollen.»



Norbert Caspar, Vorsitzender der  
Geschäftsleitung der Städtischen  
Betriebe Olten (sbo)